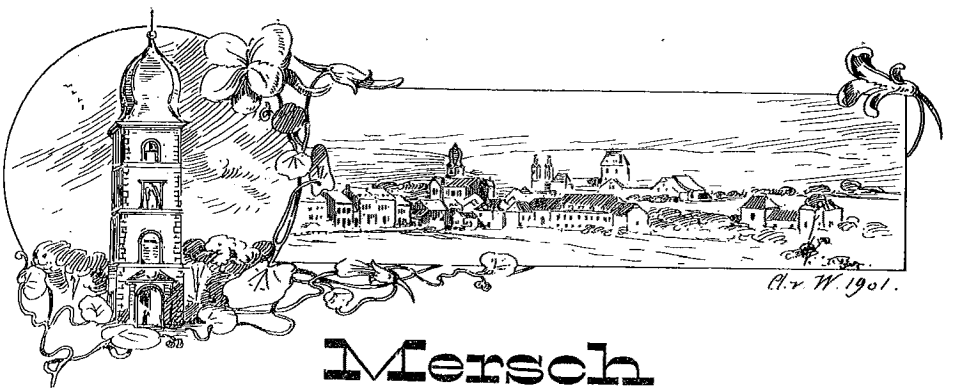


Mersch

sowie

nächste u. weitere Umgebung,

zum

Gebrauch für Naturfreunde,

mit besonderer Berücksichtigung der lokalen Pflanzen- u. Thierwelt,

von

Dr. Ernest Feltgen,

z. Z. Präsident des Vereines „Luxemburger Naturfreunde".

. . . . . Wie aus dem Kerne schiesst
Der Rieseneichbaum rauschend im Blätterschmuck,
So wächst Erinnerung unvergänglich
Aus den verrinnenden Augenblicken!
(Gottfried Kinkel).

Einleitung.

Die im Herzen unserer luxemburgischen Heimath gelegene Ortschaft Mersch bildet für den Naturfreund während der schönen Jahreszeit einen genussreichen Aufenthalt. Wer dort am Ufer der Alzette den ersten Schritt ins Leben gemacht und der Jugend Tage verlebt hat, dem dürfte wohl das Recht nicht abgesprochen werden, Behauptungen in diesem Sinne aufzustellen, sind es doch die eigene Erfahrung und die eigenen Erlebnisse, welche ihn leiten!

In Folgendem werden kurz die für den Fremden unbedingt nothwendigen Angaben über die geologischen und die geographisch-topographischen Verhältnisse der Merscher Gegenden Platz finden. Sodann sollen die auf dem Gebiete

der Pflanzen- und Thierwelt gemachten persönlichen Beobachtungen, und solche die gütigst von anderer Seite mitgeteilt wurden, der Aufzählung und wissenschaftlichen Kritik unterworfen werden, damit der Naturfreund den Reichthum in Naturobjecten dieses Fleckchens Erde zu würdigen wisse. Dies bezieht sich nicht nur auf die Einheimischen, sondern auch auf die Fremden, welche die herrliche Lage von Mersch seit einigen Jahren mehr denn je anzuziehen scheint, insofern sich unter denselben dieser oder jener vorfindet, der sich um das innere Wesen dessen etwas kümmert, was den wahren Reiz des zeitweiligen Heimes ausmacht.

Gibt es hienieden eine bessere Erholung von den Strapazen des Lebens, als sich in die Schönheiten der Natur zu vertiefen! Wie erquickend wirkt auf Geist und Herz die friedliche Stille des Waldes, der Wohlgeruch der frischen Wiesenfluren! Wie dehnt sich die Brust, wie athmet man tief, wenn nach angestrengter Arbeit im stauberfüllten Arbeitszimmer der Spaziergang zwischen Blumen und blühenden Sträuchern dahinführt nach den grünenden Wiesen, dem kühlen Bachthale, den üppigen Kornfeldern, den lichten Bergeshöhen! Wer dann auch ein Auge hat für den schimmernden Käfer, der am Wege kriecht, für den farbenprächtigen Schmetterling, der von Blume zu Blume flattert, für das winzige Schneckchen, das scheinbar unbeweglich am feuchten, moosbedeckten Stein sein ruhiges Dasein fristet, für das herzige Blümchen am Wegesrand, und wer sich dann die Mühe geben will, die lieblichen Geschöpfe all' etwas näher anzusehen, der wird desshalb keine grosse Kraftanstrengung an den Tag legen müssen. Und doch! Wieviel kann er manchmal in solch' stiller Betrachtung wahrnehmen, was für ihn bis dahin etwas Unbekanntes, etwas Ungeahntes war! Er belehrt sich im Spielen, er erholt sich beim Beobachten, und das ist ja eben, was den Naturfreund charakterisiert, den Naturfreund als Dilettanten auf dem Gebiete des streng wissenschaftlichen Studiums der Natur.

So mögen denn diese etlichen Zeilen den Wanderer auf seinem Wege durch die Felder und Wälder der alten Heimath begleiten und ihm von einigem Nutzen sein!

Quod bene fiat!

Luxemburg, im März 1901.

Dr. *Ernest Feltgen.*

Erstes Kapitel.

Mersch und nächste Umgebung von geologischer Seite betrachtet.

A) *Allgemeines.*

Vom geologischen Standpunkt aus betrachtet zerfällt das luxemburger Land in zwei unter sich sehr verschiedene Theile, nämlich in das Eisling, oder Oesling, auch luxemburger Ardennen genannt, und in das Gutland (Bon pays). Das Oesling gehört der paläozoischen[1]) Formation an, indem dort die devonische[2]) Formation zu Tage tritt, während das Gutland mesozoische[3]) Gruppen aufweist, nämlich die Trias-[4]) und die Juraformation[5]). Das Diluvium[6]) und das Alluvium[7]) sind über den grössten Theil des Landes verbreitet, beide Formationen gehören der känozoischen[8]) Formationsgruppe an.

Um dem Leser einen Ueberblick über die verschiedenen Schichtenreihen der vier grossen geologischen Formationen zu ermöglichen, lassen wir nachstehend die Eintheilung nach Wies, aus „Populäre Geologie" folgen:

IV. Känozoische Formationsgruppe:
1) Alluvium,

1) Palaios griechisch = alt, alt an Jahren, und zôon griechisch = lebendes Wesen.

2) Devonisch, weil diese Formation in der Landschaft Devonshire in Südwest-England vorkommt, und von englischen Geologen ganz im Detail studiert worden ist.

3) Mesos griechisch = mitten, in der Mitte und zôon.

4) Trias, wegen der dreifachen Theilung in Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper.

5) Jura, weil das Juragebirge (auf eine Länge von 660 Klm., vom Rhônedurchbruch in den Westalpen bis zum Fichtelgebirge sich erstreckend) diese Formation aufweist.

6) Diluvium = Ueberschwemmung, déluge, von diluere = überschwemmen.

7) Alluvium = Anschwemmung, alluvion, von alluere = anschwemmen.

8) Kainos griechisch = neu, und zôon.

2) Diluvium,
3) Tertiärformation;

III. Mesozoische Formationsgruppe:
1) Kreideformation,
2) Juraformation (oberer, mittlerer und unterer Jura oder Lias),
3) Triasformation (Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein);

II. Paläozoische Formationsgruppe:
1) Permische Formation oder Dyas [1]),
2) Steinkohlenformation,
3) Devonische Formation,
4) Silurische [2]) Formation;

I. Eozoische [3]) Formationsgruppe:
1) Cambrische [4]) oder Huronische [5]) Formation,
2) Laurentische [6]) Formation.

Das Gutland befindet sich im nördlichen Theil des ehemaligen grossen luxemburger Golfes, der während der devonischen Periode bestand und zur Zeit der Trias- und Juraformation Ablagerungen zurückliess, welche im Laufe der Zeiten, im Vereine mit dem Diluvium und dem Alluvium, die heutige Bodenart bildeten. Die Merscher Gegend nimmt einen Theil des auf diese Weise entstandenen Gutlandes ein.

B) *Die Thäler.*

Die Thäler des Gutlandes, also auch diejenigen der Merscher Gegend, sind wenig tief, jedoch breiter, als die

1) Von der russischen Landschaft Perm am Uralgebirge; Dyas bezieht sich auf die zweifache Theilung in Zechstein und Rothtodtliegendes.

2) Von dem keltischen Stamm der Silurer, die einst Wales bevölkerten.

3) Eos = Morgenröthe, und zôon.

4) Nach dem Cambrischen Gebirge in Wales.

5) Nach dem canadischen See in Nord-Amerika.

6) Von dem St. Lorenzstrom in Nord-Amerika, in dessen Gebiet die Formation vertreten ist.

der Ardennen, mit Ausnahme des Eisch- und des Mamerthales, welche bei der geologischen Beschreibung des Stückchens Erde, das wir Mersch und Umgebung nennen, besonders in Betracht kommen. Diese beiden Thäler haben in mancher Hinsicht grosse Aehnlichkeit mit den Gebirgsthälern, wie wir sie im Oesling vorfinden, denn sie sind an vielen Punkten wild romantisch und ergötzen das Auge des Wanderers wegen der entzückenden Landschaften, die sie darbieten.

Mersch liegt an der Vereinigung dieser beiden Thäler mit dem grösseren und breiteren Alzettethal. Durch jedes zieht ein Flüsschen hin, welches dem betreffenden Thale seinen Namen gegeben hat. Diese Wasserläufe sind: Die Alzette, deren Quellen in Lothringen, in der Nähe von Esch, sich befinden; die Eisch, welche bei Küntzig an der belgischen Grenze entspringt, und die Mamer, die bei Hiwingen, oberhalb Garnich, ihren Ursprung nimmt.

Die drei bei Mersch sich vereinigenden Thäler sind sogenannte Erosionsthäler, das heisst, sie wurden durch die Einwirkung der atmosphärischen Agentien gebildet, besonders durch das Wasser, im Gegensatz zu den Eruptionsthälern, welche ihren Ursprung, wie der Name angibt, vulkanischen Kräften verdanken.

C) *Die Berge.*

Verschiedene Berge, Hügel und Hügelketten im luxemburger Lande sind durch vulkanische Kräfte gebildet worden, vor Allem die Ardennen im Norden des Landes. Die Berge und Hügel um Mersch sind nicht vulkanischen Ursprunges, sondern, wie die respectiven Thäler, durch Erosion entstanden. Immerhin ist es nicht ganz ausgeschlossen, dass vulkanische Eingriffe hier oder dort bei dieser Thal- und Bergbildung stattfanden, wenn auch jedenfalls in schwachem Maasse. Auf die Frage, wie denn eigentlich durch Erosion (von erodĕre = abnagen, wegfressen) diese Berge und Thäler entstehen konnten, ist die Antwort leicht zu geben:

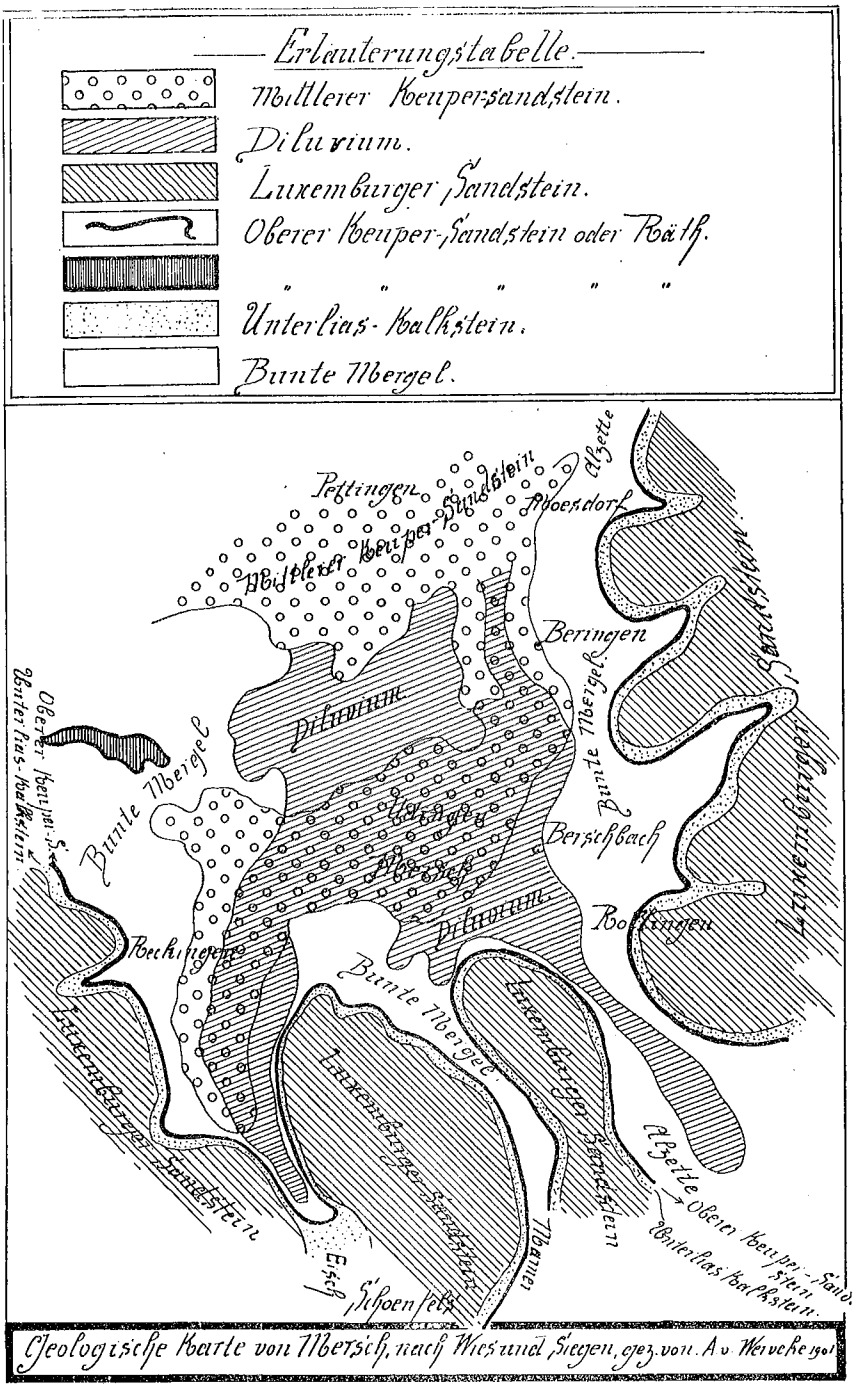
Der luxemburger Sandstein, denn dieser ist es, welcher bei der Bildung der genannten Berge und Thäler in Betracht kommt, widersteht der Einwirkung des Regens nicht. Die Kohlensäure des Wassers verbindet sich mit dem kalkigen Cement des Sandfelsens und verwandelt denselben in doppeltkohlensaueren Kalk. Dieser wird vom

Wasser weggeschwemmt, und die auseinandergefallenen Sandkörner, welche durch das Cement zusammengehalten wurden, werden einerseits von dem Winde hinweggefegt, andererseits von dem Wasser fortgespült. Es ist natürlich, dass solche Sandsteinfelsen, welche am wenigsten Cement enthalten, auch am wenigsten widerstandsfähig sind. Da nun der luxemburger Sandstein nicht überall gleich viel von diesem Cementkitt enthält, so folgt daraus, dass durch die oben beschriebene chemische Zersetzung und die mechanische Auflösung des Felsens jene phantastischen Felsgebilde nach und nach hervorgebracht werden, die so häufig bei Mersch anzutreffen sind und den betreffenden Gegenden ein recht charakteristisches Aussehen verleihen. Die cementreichen Sandsteinfelsen bleiben am längsten bestehen, während die weniger fest zusammenhaltenden, cementarmen Theile der Felsenart, nach und nach verschwinden. Auf diese Weise entstehen die Erosionsthäler und Bergketten, sowie die Bergkuppen, deren die Merscher Gegend zwei aufweist, den „Helperknap" bei Finsterthal und dessen Zwillingsbruder, den „Brucherknap", bei dem Dorfe Bruch.

D) *Das Diluvium und das Alluvium.*

Die Sohlen der drei Thäler von Mersch werden von Diluvium und von Alluvium gebildet, und zwar zum weitaus grössten Theile.

Das Diluvium (Ueberschwemmung) findet sich gewöhnlich in Schichten von einigen Metern Dicke vor. Es wird dasselbe nicht nur in den Thälern, sondern auch auf den Bergen, auf den höchsten, wie auf den niedrigsten, angetroffen. Dies erklärt sicht leicht durch die Annahme, dass das Diluvium von einem „fliessenden Wasser" herrührt, welches, so lange es seine ganze Stromkraft besass, Alles bedeckte, wo es hinkam, jedes Thal, jeden Hügel, jeden Berg, überall Ablagerungen zurücklassend. Diese Ablagerungen sind verschieden in ihrer Zusammensetzung, je nach der Bodenart, von der sie losgerissen und fortgeschwemmt wurden. Die in den Traditionen fast aller Völker angegebene Sintfluth (vom Althochdeutschen sin = allgemein, gross), hat mit diesem fliessenden Wasser nichts zu thun (Siehe u. a. Beudant, Géologie, p. 258), und ebenso sicher ist es auch, dass das Diluvium nicht durch die heutigen


Erläuterungstabelle.
Mittlerer Keupersandstein.
Diluvium.
Luxemburger Sandstein.
Oberer Keuper-Sandstein oder Rath.
" " " " "
Unterlias-Kalkstein.
Bunte Mergel.
Pettingen
Oberer Keuper-Sandstein
Aberte
Aberdorf
Mittlerer Keuper-Sandstein
Beringen
Diluvium
Bunte Mergel
Oberer Keuper-Sandstein
Unterlias-Kalkstein
Bunte Mergel
Diluvium
Bunte Mergel
Bunte Mergel
Bunte Mergel
Bunte Mergel
Bersch bach
Diluvium
Rollingen
Luxemburger Sandstein
Bunte Mergel
Luxemburger Sandstein
Luxemburger Sandstein
Luxemburger Sandstein
Aberte
Oberer Keuper-Sandstein
Unterlias-Kalkstein
Thalweg
Esch
Schoenfels
Geologische Karte von Mbersch, nach Wies und Siegen, gez. von A. v. Werveke 1901

Flüsse entstanden sein kann, dass dasselbe in keiner Beziehung steht zu den Ablagerungen, welche sich heute noch tagtäglich vollführen, und den Namen Alluvium tragen, das heisst, Auf- oder Anschwemmungen. Man vergleicht jedoch, und mit vollem Recht, die damaligen Ablagerungen mit denjenigen von heute, welche man „jüngere Anschwemmungen“ nennt, im Gegensatz zu den „älteren Anschwemmungen.“ Die heutigen Aufschwemmungen unserer Flüsse, Bäche und des Regenwassers rühren von den im Gebiete selbst vorkommenden Bodenarten her, während die Ablagerungen des Diluviums oft von recht weit herstammen. Diluvium und Alluvium trifft man gewöhnlich in den Thälern und an den Abhängen zusammen an, bald liegt das eine, bald das andere an der Erdoberfläche.

Der diluvianischen Katastrophe, wo und wie sie nun immer entstanden sein mag, verdanken wir vor Allem unsere fruchtbaren Ebenen, Bergeshöhen und Abhänge, sowie beispielsweise auch die sogenannten diluvianischen Eisenerze.

Der nördliche Abschluss des Merscherthales wird dargestellt durch den „Merscherberg“, in welchem ein reicher Schatz von Eisenerzen (minerai de fer) verborgen liegt. Es handelt sich um eine Anschwemmung im obigen Sinne (Diluvialeisenerz = diluvium ferrifère), im Gegensatz zu den Eisenerzen in Felsenform (roches), wie sie im Süden des Landes zu Tage gefördert werden (minette). Ehe man von diesen riesigen Eisenfelsen im Escher Kanton wusste, verbrauchte man die angeschwemmten Eisenerze in der Merscher Gegend in den Hochöfen von Colmar, Fischbach und Bissen. Diese Prozedur der Eisenfabrikation war jedoch eine recht kostspielige, vor Allem wegen des mühsamen Auswaschens des Rohmaterials (bei Mersch wurden die Auswaschungs-Manipulationen an der Eischbrücke in Udingen vorgenommen), und so verzichtete man lieber auf diese Ausförderung des Erzes.

Wird einmal, was ja sicher geschehen muss, die Minette im Süden „alle sein“, dann dürfte das Merscher Diluvialeisenerz wieder zur Geltung kommen, denn es ist dasselbe von vorzüglicher Qualität und auch in grosser Quantität vorhanden.

Nach den Forschungen von Wies und seiner Mitarbeiter auf dem Felde der Geologie ist das Diluvialeisenerz in der Umgebung von Mersch nicht nur im Merscherberg vor-

handen, sondern man findet dasselbe auch, allerdings nur spurenweise, im Alzettethal selbst, von Gosseldingen bis an Berschbach vorbei, links von der Strasse Luxemburg-Mersch. Sodann auch auf kleineren Strecken an der Stelle, wo die Mamer an den ersten Häusern von Mersch vorbeifliesst, an der „Teufelsbrücke", und schliesslich im unteren Theile des Eischthales, von dem sogenannten „Höltgesstall" bis nach Reckingen und Udingen. (Vergleiche für diese und für die übrigen Bodenarten die beigefügte geologische Karte von Mersch und Umgebung, gezeichnet nach Wies und Siegen, von August van Werveke).

E) *Die Juraformation.*

Auf den Höhen im Osten, Süd-Osten, Süden und Westen von Mersch tritt die Liasformation (unterer, oder schwarzer Jura) in Gestalt des luxemburger Sandsteines (grès de Luxembourg) hervor, und zwar von Mœsdorf bis Rollingen, über den Beringer-, Binzerter- und Rollingerberg; von Gosseldingen bis zum Finsterthal, über die „Lötzert", die „Haart" und den Reckingerberg. An der Thalgrenze der Anhöhen und in den Bachschluchten verläuft ein schmales Band des Unterlias-Kalksteines (calcaire infraliasique).

F) *Die Triasformation.*

Die Thäler und die Bergabhänge um Mersch führen zum grössten Theile bunte Mergel (marnes irisées), aus der mittleren Gruppe des Keupers. Fast sämmtliche Farben des Mergelbodens sind auf dem uns interessierenden Gebiete vertreten: grau, rothbraun, rothblau, grün, gelb, weiss, diese jedoch selten, am häufigsten trifft man den hellgrauen Mergelboden an. Derselbe findet sich in den Wiesenthälern vor, besonders aber auf den Hügeln, unter den bewaldeten Höhen, und dehnt sich, rechts von der Alzette, von Rollingen über das Berschbachthal, die sogenannten Binzerter „Knuppen", an Beringen und Mœsdorf vorbei, aus; im linken Theile des Thales, in schmalen Streifen von Gosseldingen bis Mersch, am Fusse der „Lötzert", bis Storchenheim, sodann im Mamerthal, und auf sehr grossen Strecken auf dem Banne von Reckingen, vom Reckingerwald bis zum Weilerbach.

Der mittlere Keupersandstein (grès moyen du Keuper) erstreckt sich von dem Theile des Eischthales, welcher zwischen dem Vorsprung des Merscherwaldes und dem Reckingerwald liegt, hinunter über Reckingen, Mersch, Udingen, Beringen, Mœsdorf, in der Richtung der Eisch und der Alzette, um bei Pettingen plötzlich eine mächtige Ausdehnung zu erfahren, rechts sowohl, als auch links von der Alzette, bis tief in die Gegenden von Ermsdorf einerseits, und Vichten andererseits hinein.

An der Thalgrenze des luxemburger Sandsteines zieht sich, überall in ziemlich gleichmässiger Breite, ein schmaler Streifen des oberen Keupersandsteines (grès supérieur du Keuper), auch Rhät[1]) genannt, hin, und auf dem Banne von Reckingen, bei Hosbich, befindet sich eine grössere Ablagerung derselben Bodenart inmitten der bunten Mergel.

In industrieller Hinsicht sind an dieser Stelle erwähnenswerth die Steinbrüche von Rollingen, im luxemburger Sandstein, wo seit vielen Jahren schon Bauhausteine gewonnen werden, sowie die Ziegeleien am Bahnhof von Mersch, wo man nach verfeinerter Methode aus Diluviallehm Bauziegel herstellt.

(Fortsetzung folgt.)



Die Pflanze im Kampfe mit ihrer Umgebung.

Ein Cyclus biologischer Conferenzen

gehalten in den

Versammlungen des Vereins luxemburger Naturfreunde

von Prof. Edm. J. KLEIN-Diekirch.

I. Kapitel.

Der Kampf gegen die Tierwelt.

(V. Fortsetzung.)

4. Schutz durch Vasallenverhältnisse.

Nicht allein durch enges Zusammenhalten mit Seinesgleichen schützt sich das Einzelwesen vor anstürmenden

1) Wegen der bedeutenden Entwicklung in den rhätischen Alpen.